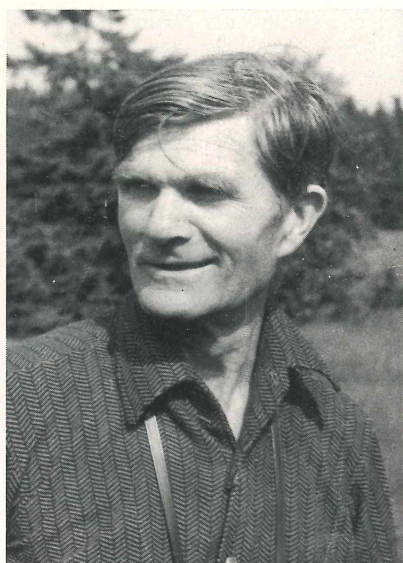




Fritz Dierschke

1908-1977

Am 6. Januar 1977 schrieb mir Fritz Dierschke aus dem Stadtkrankenhaus Kassel: "... an den Vogelzugbeobachtungen kann ich mich leider nicht beteiligen, da ich bis dahin (gemeint ist das Frühjahr dieses Jahres) auf keinen Fall wieder soweit hergestellt sein werde, um an Beobachtungen teilnehmen zu können". Am 20. Januar 1977 erhielt ich von ihm die siedlungsbiologische Vogelbestands-Auswertung des Dorfes Altencelle, der Ackerfluren um Altencelle, des Osterbruches im Allertal, wo er 1976 das dritte Jahr hintereinander mehr als 193 ha Probeflächen für den deutsch-skandinavischen Vogel-Monitorindex untersucht hatte. Wer hätte gedacht, daß er am 4. März 1977 seine Augen für immer schließen mußte!

Viele Menschen hat der Weg zu Fritz Dierschke als Menschen, Freund, Erzieher und Wissenschaftler geführt. Mit einem Wesen voller Bescheidenheit wirkte er weit über den Umkreis seiner Schule hinaus. Seinen Einfluß und seine Bedeutung als Naturwissenschaftler legte er auf dem Gebiete der Ornithologie. Ausgestattet mit einer scharfen Beobachtungsgabe, einer hervorragenden Kenntnis der Vogelstimmen, einem gründlichen floristischen und pflanzensoziologischen Überblick und schließlich einer unermüdlichen Schaffenskraft trug und entwickelte er allen Widrigkeiten und häufig schon irrationalen Widerständen zum Trotz eine Forschungsrichtung der Ornithologie: die Siedlungsökologie. Als Siedlungsökologe ist er einer der bedeutendsten, vom Ausmaß und Umfang der geleisteten Untersuchungen der aktivste der Pioniere siedlungsbiologischer Bestandsaufnahmen in Deutschland. Bis zu seinem Tode

stützte er die Siedlungsbiologie; sein Ableben hinterläßt eine gegenwärtig nicht zu schließende Lücke. Diese Lücke ist um so größer, weil die ökologischen Folgen der sich immer beschleunigenderen Umweltzerstörungen ohne systematische ökologische, damit auch zoologisch-ökologische Forschungen nicht mehr erfaßt werden können. Noch ist nicht die Ornithologen-Generation ausgebildet, die, losgelöst von der tradierten Betonung des Einzelphänomens, in dem großen Zusammenhang der Organismen (Vögel) größerer Landschaftsteile, Landschaften, Länder oder gar Kontinente zu denken und arbeiten gewohnt ist.

Fritz Dierschke wurde am 19.10.1908 in Johnsdorf, Kreis Brieg/Schlesien geboren. Als einziger von 8 Geschwistern durfte er nach 8 Volksschuljahren die "Piastenschule", eine Aufbauschule, in Brieg besuchen. Nach dem Abitur (1929) und der Ersten Lehrprüfung (1932) an der Pädagogischen Akademie in Frankfurt/Oder erhielt er zunächst eine Anstellung an einer Privatschule in Zossen. 1935 wurde er in seine erste Planstelle in Maraunen bei Zinten/Ostpreußen eingewiesen, 1936 nach Großladtkeim, 1940 nach Kumehnen im Samland versetzt. Er heiratete 1934 seine Studienkollegin Franziska Oehlschläger aus Lüneburg. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne und eine Tochter hervor. Nach dem 2. Weltkrieg, an dem er als Soldat teilnahm, fand er zusammen mit seiner aus Ostpreußen vertriebenen Familie eine neue Heimat und Stelle als Schulleiter in Altencelle (1946-1957). Nach Besuch von Fortbildungskursen an der PH Lüneburg (Fächer Erdkunde, Biologie) trat er 1958 als Realschullehrer in die Christianschule (Realschule) in Hermannsburg ein. Infolge eines virösen Leberinfektes, den er sich 1960 zuzog und der ihn in den Folgejahren viele Male für lange Wochen zu Krankenhausaufenthalten zwang, mußte er sich 1971 vorzeitig pensionieren lassen. Durch eiserne Disziplin und Konsequenz in der Lebensführung konnte er die fortschreitende Leberzirrhose immer wieder aufhalten; der letzte, im Oktober 1976 begonnene Krankenhausaufenthalt ließ ihn nicht wieder los.

Vogelkunde betrieb er bereits als Schüler und in der Schlesischen Freischar. Mit seiner Berufung nach Ostpreußen begannen für ihn die nachhaltigsten ornithologischen Impulse: insbesondere die ersten Bestandsaufnahmen der Erlbruchwälder des Samlandes, in Verbindung mit der Vogelwarte Rossitten Untersuchungen über die Ökologie des Weißstorchs, Teilnahme als Beobachter und Beringer in Ulmenhorst und Rossitten. Zur gleichen Zeit begann er botanische Studien (Unkrautuntersuchungen) für Prof. Mothes, Königsberg, denen sich im Kriege Vegetationsaufnahmen (und ornithologische Beobachtungen) auf der Insel Milos und im serbisch-albanischen Grenzgebiet bei Kos. Mitrovica anschlossen. Die Nachkriegsperiode war besonders geprägt durch siedlungsbiologische Analysen von Koniferenwäldern, vor allen Dingen Kiefernforsten in Nordwestdeutschland, in den deutschen Mittelgebirgen (hier in hervorragender Weise beim Harzvogel-Programm 1972), im Mittelmeergebiet (Insel Mallorca). Fruchtbar wies sich dabei die Zusammenarbeit mit Prof. Tüxen, Todenmann, aus. Die ornithologischen Arbeitsgemeinschaften (OAG Südeide, Vereinigung Avifauna Niedersachsen, PH Lüneburg, Volkshochschule Celle) verdanken ihm eine Fülle von Bearbeitungen, Einzeldaten und Anregungen.

Wir alle danken ihm und bewahren sein Andenken. Über dem kleinen Dorfriedhof in Altencelle, wo er am Rande der Alleraue inmitten seiner Vogel-Probeflächen am 11. März beigesetzt wurde, sangen an diesem warmen,

sonnigen Frühlingstag die Feldlerchen und flöteten die Brachvögel aus den Wiesen. Auch hier klang noch einmal das von Fritz Dierschke gesetzte Zeichen seines Lebens auf.

Hans Oelke

Ornithologische Veröffentlichungen von Fritz Dierschke

- 1950 Erfahrungen bei 10jährigen Vogelbestandsaufnahmen in Erlenbruchwäldern. Ornith. Mitt. 2: 31-36. Schweinfurt.
- 1951 Die Vogelbestände einiger Erlenbruchwälder Ostpreußens und Niedersachsens. Ornith. Abhandl. 10: 1-32. Schweinfurt.
- 1955 Die Abhängigkeit der Siedlungsdichte der Vögel von Umfang, Gestalt und Dichte kleinerer Wälder. Waldhygiene 1: 38-43. Würzburg.
- 1955 Bienenfresser (*Merops apiaster*) bei Celle. Orn. Mitt. 7: 169.
- 1964 Die Vogelbestände einiger Kiefernwälder in der südlichen Lüneburger Heide. Ornitholog. Arbeitsgem. Südheide, Ber. über das Arbeitsjahr 1964: 10-13. Celle (hektogr. Abzug).
- 1966 Die Vogelbestände einiger Wälder im Forstamt Lüß. Ornitholog. Arbeitsgem. Südheide, Jahresber. 1966: 8-12. Celle (hektogr. Abzug).
- 1968 Vogelbestandsaufnahmen in Buchenwäldern des Wesergebirges im Vergleich mit Ergebnissen aus Wäldern der Lüneburger Heide. Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 13: 172-194. Todenmann.
- 1969 Der Zwergschnäpper (*Ficedula parva*), Brutvogel im Lüßwald. Vogelkundl. Ber. Nieders. 1(1): 23-24.
- 1969 Der Vogelbestand eines Quell-Erlenwaldes am Südrande des Wesergebirges bei Todenmann (Rinteln). Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 14: 416-421. Todenmann.
- 1969 Erinnerungen an die Störche des Samlandes. In: Unser schönes Samland 22: 15-19, 23: 8-11. Pinneberg.
- 1971 Vogelforschung im Samland. - Samland. Elbing-Kreis-Heft 34: 38-43. Möhlenhalenbeck.
- 1973 Die Vogelbestände einiger Fichtenforsten und Fichtenwälder im Oberharz. Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 15/16: 170-182. Todenmann-Göttingen.
- 1973 Sommervogelbestandsaufnahmen in den Bruchwäldern der Lucie. - Lüchow-Dannenberg Ornith. Jahresber. 4: 31-42. Bergen/Dumme.
- 1973 Die Sommervogelbestände nordwestdeutscher Kiefernforsten. Die Vogelwelt 94(6): 201-225.
- 1975 Die Sommervogelbestände in aufgelassenen Weinbergen bei Bad Mergentheim. Angew. Ornith. 4(4): 187-192. Schlitz.
- 1976 Auswirkungen der Sturmschäden vom 13. 11. 1972 auf die Sommervogelbestände in Kiefernforsten der Lüneburger Heide. Die Vogelwelt 97(1): 1-15.
- 1976 Bestandsuntersuchungen in Kiefernwäldern auf Mallorca. Protokoll 6. Dt. Siedlungsdichte-Tagung, Bielefeld 1975: 87-96. Peine.
- 1977 Auswirkungen der Waldbrandkatastrophe vom August 1975 auf die Vogelwelt der vom Brand betroffenen Wälder im Nordkreis Celle. Protokoll 7. Dt. Siedlungsdichte-Tagung, Peine 1976, 13 pp. Peine.